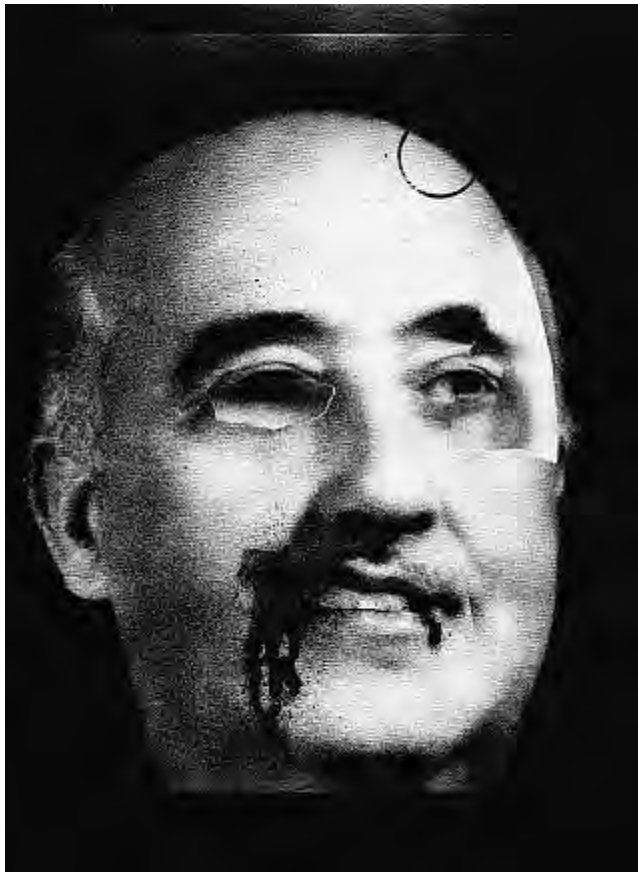




In der Tradition von Punk, Dada, Popart und John Heartfield: Diktator Franco, wie Daniel Richter ihn sieht, der neben seiner Malerei auch viele Collagen für Bands wie Die Goldenen Zitronen entwirft Foto: Daniel Richter/VG-Bildkunst

VON ANDREAS FANIZADEH

Seine Gesichtszüge sind so weich und konturlos, dass es echt schwierig ist, ihn zu zeichnen, sagt Daniel Richter. Er spricht über das Antlitz Francisco Francos, des Ausdauerndsten unter den faschistischen Führern des letzten Jahrhunderts. Der General hatte sich 1936 gegen die Spanische Republik erhoben und nach einem dreijährigen, erbittert geführten Bürgerkrieg 1939 die Macht ergriffen. Bis zu seinem Tod 1975 sollte er Spanien diktatorisch beherrschen. Daniel Richter hat die Absicht, Franco zu zeichnen, schließlich verworfen, stattdessen alte Fotoaufnahmen des Caudillo verfremdet. Entstanden ist so eine vierteilige Serie von Franco-Collagen, die der Künstler in limitierten Auflagen von jeweils 50 Exemplaren zu 300 Euro das Stück vertreiben lässt. Das ist günstig, ein richtiger Volks-Richter. Der 49-Jährige zählt zu den berühmtesten und teuersten Künstlern seiner Generation.

Richter unterstützt mit der Franco-Serie das Dokumentarfilmprojekt „Franco's Settlers. Los Colonos del Caudillo“ der beiden in Berlin lebenden Regisseure Lucía Palacios und Dietmar Post. Beide hatten sich bereits mit dem Dokumentarfilm „Monks – The Transatlantic Feedback“ einen Namen gemacht, die Produktion wurde 2008 mit dem Grimme-Preis ausgezeichnet.

The Monks (die Mönche), waren eine wilde Beat-Band der 1960er Jahre, gegründet von amerikanisches G.I.s in Gelnhausen, Hessen. Wie kommt man von der Subkulturforschung, der Vorphase des Punks, zur Filmrecherche der franquistischen Siedlungsbewegung in Spanien?

Hochebenen des Führers

Durch persönliches Interesse, sagt Post. Er und Lucía Palacios lernten sich in den 1990er Jahren beim Studium in New York kennen. Als sie 1999 Palacios Eltern in der zentralspanischen Provinz Kastilien-La Mancha besuchten, reisten sie auch durch das Dorf Llanos del Caudillo, zu Deutsch: Hochebenen des Führers.

Post und Palacios begannen zu recherchieren und fanden Ungewöhnliches heraus, über das in Spanien eigentlich bis heute nicht gern geredet wird. Schließlich beruht der weitgehend friedliche Übergang zur Demokratie nach Francos Tod 1975 auf der unausgesprochenen, aber ehern eingehaltenen Verabredung: Demokratie versus Amnesie. Linke und Demokraten bekamen ihre Republik zurück, im Gegenzug wurde die franquistische Rechte ins neue System integriert, die verbrecherische Vergangenheit blieb unangetastet. Franco-Statuen blieben oftmals stehen und Städtchen wie Llanos del Caudillo heißen halt noch immer so.

Ermittlungsrichter Baltasar Garzón versuchte gegen diesen

CROWDFUNDING Der renommierte Künstler Daniel Richter unterstützt ein Filmprojekt zur Geschichte der Franco-Diktatur in Spanien. 300 Siedlungen hatten die Faschisten gegründet – sie existieren bis heute

Siebdrucke für Spaniens Aufklärung



In Llanos del Caudillo, Szene aus „Franco's Settlers“ Foto: playloud! productions

aus der Transición, der Übergangsphase des Franquismus zur Demokratie, stammenden Konsens in Spanien 2008 juristisch zu intervenieren. Der seit der Pinochet-Anklage weltweit bekannte Jurist eröffnete ein Verfahren wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit gegen hohe Entscheidungsträger des Franco-Regimes. Er ließ auch neunzehn Massengräber aus der Frühphase des Franquismus öffnen, um Beweise für begangene Massensterben zu sichern. Garzón wurde jedoch seinerseits wegen Rechtsbeugung angeklagt, seiner Ämter enthoben und im Februar 2012 mit einem elfjährigen Berufsverbot belegt. Der 1955 Geborene wird allenfalls als Pensionist noch einmal in Spanien beruflich aktiv werden.

1955 war auch das Geburtsjahr der Siedlung Llanos del Caudillo. Faschistisches Landwirtschaftsministerium und Siedlungsinstitut suchten so landlose Arbeiter zu treuen Parteigängern des Franquismus und als Pachtbauern zu Vasallen staatlich gelenkter Wirtschaftspolitik zu machen. Llanos del Caudillo hat heute keine tausend Einwohner, Post und Palacios haben mit vielen, vor allen der älteren Einwohner gesprochen. Sie erinnern an Blockwart und Spitzelwesen, andere stehen bis heute treu zur Sache. Doch beim Umbau eines Hühnerstalls waren zuletzt tausende Akten aufgetaucht, die die Wahrheit über die Ankunft der

Siedler in Llanos erzählen. Auch mit welcher bürokratischer Akribie sie von den faschistischen Funktionären um ihre Erntegewinne gebracht wurden und wie das gesamte Projekt, aus Franco-Spanien einen autarken landwirtschaftlichen Staat zu machen, schließlich scheiterte.

Palacios und Post haben Unmengen alter Film- und Fotoaufnahmen gesichtet und in ihren Dokumentarfilm eingearbeitet, auch Interviews mit ehemals hochrangigen Falange-Kadern geführt oder sich mit Felipe González, dem sozialdemokratischen Ministerpräsidenten der Übergangsjahre, getroffen. Ihr Film kommentiert zurückhaltend, lässt lieber Protagonisten und Material sprechen. Eine überzeugende Methode.

„Franco's Settlers“ könnte im Kleinen ein wichtiger Beitrag zur Aufarbeitung des Franquismus werden, sofern auch Dank der Collagen von Daniel Richter die benötigten 60.000 Euro für die Postproduktion zusammenkommen, damit der Film auf Festivals wie in San Sebastián nächstes Jahr gezeigt werden kann.

■ **Crowdfunding-Kampagne** und Verkauf von Daniel Richters Collagen bis 12. Juli über: www.lanzanos.com/proyectos/loscolonosdelcaudillo/

■ **Weitere Informationen:** www.playloud.org/films.html. Am 30. Juni Paella mit Herrn Richter im Wowsville, Berlin-Kreuzberg

DAS KOMMT



■ **9. 6. bis 10. 6., Collegium Hungaricum Berlin**

Hands on Fassbinder

In Rainer Werner Fassbinders gewaltigem Filmwerk geht es immer wieder um Geschichte und Zeitgeschichte – zum Beispiel um den Terrorismus der RAF, das Erbe des Nationalsozialismus und das Verhältnis von Deutschen und Juden. Eine prominent besetzte Berliner Tagung geht den Geschichtsbildern des Filmemachers nun auf den Grund (www.handsonfassbinder.de).



■ **10. 6. bis 13. 1. 2013, Haus der Kunst, München**

Geschichten im Konflikt

Das Haus der Kunst in München wird 75 Jahre alt. Im Bewusstsein seiner Geschichte im Nationalsozialismus erforscht „Geschichten im Konflikt: Das Haus der Kunst und der ideologische Gebrauch von Kunst 1937–1955“ den internationalen Kontext des Hauses: die Beziehungen zwischen der „Großen Deutschen Kunstausstellung“ und der Feme-

schau „Entartete Kunst“ oder dem deutschen Pavillon der Pariser Weltausstellung, in dem das Modell des Hauses gezeigt wurde.

■ **Ab 14. 6. im Kino**



„Alpen“

Griechenland geht es miserabel, aber das junge griechische Kino ist – zumindest in Sachen ästhetischer Qualität – bester Dinge. „Attenberg“ von Athina Rachel Tsangari hat das kürzlich unter Beweis gestellt, nun folgt „Alpen“ von

Giorgos Lanthimos, die rätselhafte, düstere Geschichte einer Gruppe von Menschen, die sich einer außergewöhnlichen Form der Seelsorge verschreiben: Sie schlüpfen in die Rolle von Verstorbenen, um deren Angehörige über den Verlust hinwegzutrusten.

■ **16. 6., Tempodrom Berlin**

Nicki Minaj

Ihr Mentor ist das zwergwüchsige HipHop-Catweazle Lil Wayne. Aber die 29-jährige Nicki Minaj ist auch nicht von schlechten Eltern. In ihrem Smashhit

„Starships“ deklamiert die US-Rapperin, die eigentlich Onika Tanya Maraj heißt, als hätte sie den Hedonismus persönlich erfunden: „Ich verpasse mein Geld und gebe einen Scheiß drauf.“ Ist das große Kunst? Millenarismus? Oder beides? Wir wissen es nicht, wir wissen nur, dass Nicki Minaj Charisma hat. Mal sehen, ob sie die große Bühne stemmt.



■ **Bis 16. 6., Deutsches Theater Berlin**

Autorentheatertage

Bis kommenden Samstag finden in Berlin die Autorentheatertage statt.

17 Gastspiele, darunter auch das Schauspielhaus Wien mit „Grillenparz“ und das Thalia Theater Hamburg mit Handkes „Immer noch Sturm“. Die Tage enden mit einer langen Nacht im DT: In Werkstattinszenierungen werden drei neue Stücke vorgestellt, ausgewählt von Tobi Müller. Unter dem Motto „Sei nicht du selbst“ suchte er nach Geschichten, die das Theater nicht auf Selbstdarstellung verkürzen. Die neuen Stücke kommen von Charlotte Roos, Nina Büttner und Sarah Tabea Paulus.



Fotos: v. o. n. u. dapd, Heinrich Hoffmann/Bayerische Staatsbibliothek, Rapid Eye Movies, Promo, Armin Smallovic